



ZUSAMMEN WACHSEN LASSEN

Gärten in
internationalen
Partnerschaften



INHALT

EINFÜHRUNG

DER GARTEN IN DER BIBEL

DER HAUSGARTEN UND SEINE BEDEUTUNG

ERNÄHRUNG - BIOLOGISCHE VIELFALT - EINKOMMEN
GESUNDHEIT - FRAUEN - KULTUR

GARTENPROJEKTE IN INTERNATIONALEN PARTNERSCHAFTEN

GARTEN DER ÖKUMENE - HEILGARTEN - GEMÜSEGARTEN -
POCKET GARDENING - FÄRBERGARTEN - GEMEINSCHAFTSGÄRTEN

ARGENTINIEN - GUATEMALA - NAMIBIA - SÜDAFRIKA

GEMEINDEN - FRAUENGRUPPEN - KITAS - SCHULEN

ERNÄHRUNG - GESUNDHEIT - KUNST - BILDUNG - SPIRITUALITÄT

GÄRTEN UND GLOBALES LERNEN

IDEEN UND FINANZIERUNG

EINFÜHRUNG

In der Evangelischen Kirche von Westfalen engagieren sich viele Menschen in der Partnerschaftsarbeit, z. B. mit Gemeinden in Tansania, der DR Kongo, der Evangelischen Kirche am La Plata, in Rumänien. Es finden Austauschprogramme statt und verschiedene Projekte z. B. im Bereich Bildung, Gesundheit, Musik. Diese kleine Handreichung möchte motivieren, unter dem Leitwort „Zusammen wachsen lassen“ den Garten und den Gartenbau in den Mittelpunkt der Zusammenarbeit zu stellen, zumindest für eine bestimmte Zeit.

Gärten bieten vielfältige Möglichkeiten des partnerschaftlichen Austauschs, des praktischen nachhaltigen Handelns und einen Beitrag, die Schöpfung zu bebauen und zu bewahren, sowohl im Süden wie auch im Norden. Und alle können sich beteiligen, unabhängig davon, ob sie eigenes Land besitzen oder nicht. Praktische Beispiele aus der Partnerschaftsarbeit von Gemüse- und Färbegärten über Heilpflanzenanbau bis zum Sprossenbau auf der Fensterbank zeigen, wie dies auf ganz vielfältige Weise gelingen kann.

Pflanzen und Gärten zusammen wachsen zu lassen, verbindet Menschen weltweit und verbindet die Menschen mit der Schöpfung.

Wir hoffen, dass Sie in dieser Handreichung Anregungen und Inspirationen für Ihre Arbeit finden. Wir freuen uns auch über Informationen zu internationalen Projekten mit und um Gärten.

Ihr oikos-Team



DER GARTEN IN DER BIBEL

Ist ein Garten eher Natur oder Kultur? Wenn wir einen Garten neben einem Haus sehen, wirkt er wie Natur, aber im Vergleich zum Wald ist er ein stark gestalteter Raum. In Deutschland wachsen Bäume, Sträucher und Blumen von selbst, wenn es genug Regen gibt. In anderen Ländern müssen Menschen viel dafür tun, damit ein Garten bestehen bleibt. So schildert es auch die Bibel. Das Klima im Vorderen Orient war nur im Winter von Niederschlägen geprägt, in den heißen Sommern verdorrte alles, besonders die sprichwörtliche Blume auf dem Felde (Ps 103,15f).

Ein Garten muss angelegt und vor allem bewässert werden (4. Mose 24,6; Jes 1,29; Koh 2,6). Der erste Garten der Bibel, der Garten in Eden, wird gleich von vier Strömen bewässert – tolle Bedingungen! Na, er ist ja auch von Gott gemacht ...

Diesen Baumgarten sollen die Menschen bebauen und bewahren; letzteres kann man auch mit „behüten“ übersetzen. In der Tat: Bewachung musste sein, besonders in den Sommermonaten, wenn viele Tiere auf der Suche nach Wasser und Nahrung in den Garten eindringen. Dagegen bauten die Menschen sich Hütten, in denen sie zur Erntezeit Tag und Nacht wohnten, um in Weinbergen und Gurkenfeldern auf die Früchte aufzupassen (Jes 1,8 und 5,5).

Damals war die Natur gegenüber dem Menschen sehr mächtig. Heute ist es umgekehrt: Der Mensch beherrscht sie, indem er ganze Landschaften umgestaltet.

Mit der Umwelt- und der Klimakrise haben wir die Toleranzgrenzen der Natur überschritten und leiden nun selber in kleinerem oder größerem Maße an den Folgen, je nachdem, wo wir leben. Das „Bewahren“ ist uns als Schutz der Schöpfung deshalb in den letzten Jahrzehnten immer wichtiger geworden. Auch wenn für eine komplette Umweltethik etwas vage bleibt, was „Bewahren“ eigentlich heißt, denn auch die Natur verändert sich ja ständig, drücken die beiden Verben „bebauen und bewahren“ gemeinsam eine wichtige Balance aus. Es ist die Balance von Aktivität und Passivität, von Tun und Geschehen-Lassen. Eine Gärtnerin muss beides können. Sie gräbt und sät und jätet – und muss dann die Geduld haben, wachsen zu lassen. Im Markusevangelium wird vom Reich Gottes erzählt: „Es ist so, wie wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft und schläft und steht auf, Nacht und Tag; und der Same geht auf und wächst – er weiß nicht wie.“ (Mk 4,26-29). Kultur und Natur sind so beide im Garten präsent. Dieser Raum bietet die Chance, dass die Menschen sich als mit der Natur kooperierend erfahren können.

Pfrn. Dr. Katrin Stückrath

1] Stückrath, Katrin: *Bibelgärten. Entstehung, Gestalt, Bedeutung, Funktion und interdisziplinäre Perspektiven.* APLH 72, Göttingen 2012

DER HAUSGARTEN UND SEINE BEDEUTUNG

Hunger und Mangelernährung sind in vielen Regionen der Welt ein großes Problem. Mehr als zwei Milliarden Menschen leiden daran. Besonders betroffen sind Menschen in ländlichen Gebieten – und dabei insbesondere Frauen und Mädchen. Ursache dafür ist, dass Frauen und Mädchen diskriminiert werden und z. B. häufig der Zugang zu Land, Krediten oder Bildung fehlt.

Dabei ist das Menschenrecht auf Nahrung ein unveräußerliches Menschenrecht. Jedes Kind, jede Frau und jeder Mann haben das Recht, sich gesund, vielfältig und bezahlbar zu ernähren. Es geht also neben der Menge an Nahrungsmitteln und deren Verteilung auch um die Qualität.

In fast allen Regionen der Welt wird eine unverwechselbare Vielfalt an Nahrungsmitteln produziert. Diese könnte den menschlichen Körper mit ausreichend lebensnotwendigen Mineralien, Vitaminen und Nährstoffen versorgen.

Gärten spielen für solch eine gesunde und ausreichende Ernährung eine große Rolle. So stellen Hausgärten eine wichtige Grundlage für die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrung, aber auch Medizinpflanzen, Baumaterial und anderen Rohstoffen dar. Dort ernten Gärtnerinnen und Gärtner frisches und nahrhaftes Getreide, Obst und Gemüse oder auch die Rohstoffe zur Herstellung traditioneller Heilmittel. Wer mehr erntet, als er/sie zum Leben benötigt, kann durch den Verkauf der Produkte auf lokalen Märkten Einkommen erwirtschaften. Für viele Familien ist dies der erste Schritt aus der Armut. Über Jahrhunderte angepasst an Standort, Klima und Anbaupraktiken nützen Hausgartenkulturen jedoch nicht nur dem Menschen, sondern auch seiner Umwelt: Der Gartenbau sorgt für den Erhalt einer lebendigen Artenvielfalt, die umgekehrt dem Menschen in vielfältiger Weise zugutekommt.

HAUSGÄRTEN

Was sind Hausgärten?

Eine allgemein gültige Beschreibung von Hausgärten zu formulieren ist nicht einfach: Je nach Region, Kultur und Klima unterscheiden sich Hausgärten stark in ihrer Größe, Lage, Art der Nutzung und Auswahl der angebauten Produkte. Vor allem in den Tropen gibt es sehr unterschiedliche Hausgartensysteme, z. B. Waldgärten, kleine Küchengärten oder urbane Gärten auf Dächern oder in Hinterhöfen mitten in der Stadt. Allen Hausgärten gemeinsam ist jedoch, dass in ihnen Nahrungsmittel erzeugt und sie von Familienmitgliedern bewirtschaftet werden.

Übrigens: Nicht immer liegt ein Hausgarten in unmittelbarer Nähe zum Haus. In manchen Regionen liegen die Gärten – häufig bewirtschaftet eine Familie mehrere – sogar einen Fußmarsch von einer Stunde oder mehr vom Haus entfernt.

In Hausgärten wachsen auf engstem Raum Bäume, Sträucher, Gemüse, Hackfrüchte, Gräser und Kräuter. Sie liefern Nahrung und Gewürze, Heilmittel und Baumaterial. Häufig gehören auch Haustiere dazu, z. B. Geflügel oder Meerschweinchen.

Viele Hausgärten sind so angelegt, dass der Anbau von einjährigen krautigen Pflanzen mit dem von mehrjährigen, holzigen verbunden ist. Dadurch entstehen verschiedene „Stockwerke“ von der Baumkrone bis zu den Wurzeln. Die Baumkronen und die ständige Pflanzendecke schützen den Boden vor direkter Sonneneinstrahlung und damit vor Austrocknung und Erosion.

Hausgärten und Ernährung

Hausgärten leisten in vielen Fällen einen erheblichen Beitrag zur Sicherung der Ernährung vor allem von armen Familien, die sich häufig nur die wichtigsten Grundnahrungsmittel wie Brot, Reis, Kartoffeln oder Mais leisten können. Ohne die frischen Früchte, Kräuter und Blattgemüse aus dem Hausgarten wäre ihr Speiseplan sehr einheitlich und viele wichtige Nährstoffe würden fehlen. Hausgartenprodukte können damit den so genannten „versteckten Hunger“ verhindern, der durch einen Mangel an lebenswichtigen Mikronährstoffen entsteht.

Hausgärten und biologische Vielfalt

Gärten sind wichtige Ökosysteme, in denen Pflanzensorten in ihrer natürlichen Umgebung, geschützt und bewahrt werden können. Durch den Tausch von Saatgut zwischen Familien, durch die Kultivierung von Wildpflanzen und die ständige züchterische Verbesserung von Kulturpflanzensorten wird in Hausgärten aber nicht nur Vielfalt bewahrt, sondern sogar neue Vielfalt geschaffen.

Hausgärten und Einkommen

Manche Gärten sind so ertragreich, dass Gärtnerinnen und Gärtner mehr ernten, als sie selbst für ihren eigenen Bedarf benötigen. Diese Überschüsse können dann auf dem nächsten Markt verkauft werden und bringen den Familien bares Geld ein, von dem sie Gegenstände für den täglichen Bedarf oder Schulutensilien für die Kinder kaufen können.

Hausgärten und Gesundheit

Häufig werden in Hausgärten nicht nur Nahrungs-, sondern auch Heilpflanzen angebaut. Diese Form der Hausapotheke ist besonders für arme Bevölkerungsgruppen häufig die einzige erschwingliche Quelle für Arzneimittel.

Hausgärten und Frauen

In den meisten Kulturen ist die Bewirtschaftung der Hausgärten hauptsächlich Arbeit der Frauen. Frauen entscheiden maßgeblich darüber, welche Produkte in ihren Gärten kultiviert werden, und sie sind Hüterinnen des traditionellen Wissens über Hausgärten und Pflanzennutzung. Wenn die Bedeutung der Gärten in den Familien aufgewertet wird, z. B. weil sie im Rahmen einer Partnerschaft unterstützt werden, dann verbessert das häufig auch den Status der Frauen in ihren Familien.

Hausgärten und Kultur

Hausgärten sind Teil kultureller Identität. Viele Hausgartenprodukte haben kulturelle Bedeutung und sind z.B. Bestandteil von traditionellen Mahlzeiten, Festen und Riten. Gleichzeitig verändern sich Hausgärten und ihre Rolle im Zuge von Modernisierung und kulturellem Wandel.

GARTENPROJEKTE IN INTERNATIONALEN PARTNERSCHAFTEN

EIN GARTEN DER ÖKUMENE IN ARGENTINIEN

Ein Beispiel für eine gelungene Kooperation von Mensch und Natur gibt es in der Stadt Humboldt in Santa Fe, Argentinien. Die tatkräftige Kirchenvorsteherin hat mit ihrem Team einen „Biblischen Garten“ angelegt. Dafür haben über 50 Gemeindeglieder Bäume gespendet.

Auf einer großen Tafel im Garten steht „Dios puso al hombre en el jardín, para que lo cuidara y lo cultivara“ („Gott setzte den Menschen in den Garten, damit er ihn behütete und ihn bearbeitete“). Die Verben sind in ihrer Reihenfolge umgekehrt: Das Behüten kommt zuerst. Denn für unsere Zeit, das sogenannte Anthropozän, ist das Behüten am wichtigsten!

Bei einem Partnerschaftsbesuch in Argentinien war das sehr augenfällig, denn der Biblische Garten grenzt an ein Feld mit Gen-Soja an, das regelmäßig besprüht wird. Zwei Bäume an der Gartengrenze waren schon eingegangen. Ein Verlust, der deutlich machte, wie giftig die „Pflanzenschutzmittel“ sind.

Auf einem weiteren Schild im Garten steht „Inti huasi – Casa del sol“. Das bedeutet in den Sprachen Quechua und Spanisch: „Haus der Sonne“. Eine hölzerne Hütte im Garten schützt nämlich Besucher*innen vor Regen und vor Sonne. Der Name spielt auf eine archäologische Ausgrabungsstätte in Argentinien an, eine große Höhle in einem Vulkan, in der schon vor 7900 Jahren Menschen gelebt haben müssen. Für Lateinamerika ist Inti huasi praktisch der Ort, wo Gott den Menschen zuerst geschaffen hat. Im Biblischen Garten haben die Gärtnerinnen die jüdisch-christliche Kultur der Bibel mit der indigenen Kultur Lateinamerikas verbunden. Gärten sind immer geprägt von dem Ort, wo sie liegen. Sie sind nicht kopierbar, sondern haben ein unverwechselbares lebendiges Gesicht, das wir entdecken können.



Empfangen wird man im Biblischen Garten von dem Wunsch „Schalom“. Das ist tief sinnig, denn Schalom wird in der Bibel so beschrieben: Jeder kann unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum sitzen. Niemand muss in den Krieg ziehen und niemand wird aus seinem Garten vertrieben. Das ist das Bild für den höchsten Frieden. Ein „Paradies“ braucht es dazu überhaupt nicht. Das war in biblischer Zeit ein Luxusgut für einen König. Heute ist es ein Einkaufszentrum. Für Schalom hingegen braucht es nicht viel und ist doch genug: Essen, Schatten, Sicherheit. Zur Ethik des Bebauens und Bewahrens gehört es auch, dass wir Menschen das Schöne im Lebensnotwendigen als im Überfluss entdecken.

Pfrn. Dr. Katrin Stückrath

Anregungen zur Arbeit mit Gruppen:

- Was sollte in einem schönen Garten vorhanden sein?
- Nachdenken über die Frage: Ist ein Garten Natur oder Kultur?
- Was macht das Unverwechselbare eines konkreten Gartens, den wir kennen, aus?

GÄRTEN FÜR DIE GESUNDHEIT IN GUATEMALA

Mit dem Thema „Garten“ im weiteren Sinn beschäftigt sich der Guatemalakrais der Evangelischen Stadt-Kirchengemeinde Marl (esm) intensiv.

Mit dem Projekt „Anbau von Heilpflanzen“ unterstützen Brot für die Welt und die esm seit 2016 die Anlegung von Gärten in sieben Maya-Dörfern im Bergland von Guatemala. Das Ziel war, die Lebensbedingungen sowie die Ernährungssicherheit der Menschen zu verbessern.

Fachleute des esm-Partners FUMEDI schulten vor allem Frauen, wie sie die Gärten anlegen und Heilpflanzen wie Kamille, Minze oder Thymian anbauen. Des Weiteren wurde viel Wissen zu den Eigenschaften der Pflanzen und der Anwendung vermittelt. Insgesamt profitierten 210 Familien von diesem Projekt, weitere 5500 indirekt, z. B. als Nachbarn. Bei einem späteren Besuch konnte eine esm-Delegation sich vom Erfolg überzeugen. Die Menschen waren bestens informiert und glücklich über die positiven Wirkungen der Heilpflanzen, besonders bei Magen-Darm-Problemen und Erkrankungen der Atemwege.

Neben den Heilpflanzen wurde auch Gemüse angebaut. Dies half gegen die Mangelernährung der Kinder. Neben der Selbstversorgung konnten sich einige Familien durch den Verkauf kleiner Überschüsse auch etwas Geld verdienen. Während der Corona-Pandemie, in der die Gemeinden häufig von der Umwelt abgeschlossen waren, konnten die angebauten Produkte die Not etwas lindern.



Im Rahmen dieses Projektes wurden auch in Marl verschiedene Aktionen durchgeführt. So wurde eine Pflanzaktion von gentechnikfreiem Bantam-Mais gestartet. Auf Vorschlag der Wählergemeinschaft „Die Grünen“ pflanzte eine Delegation der Partner aus Guatemala auf einem Bio-Bauernhof in Marl Mais und holte in einer kleinen Zeremonie den Segen von „Mutter Erde“ ein. Zudem wurde in einer Marler Kleingartenanlage ein Testfeld von „Heilpflanzen“ angelegt. Aus Gesprächen mit mehreren Kleingärtnern, die Hühner züchteten, entstand das Anschluss-Projekt „Aufzucht und Haltung von Hühnern“ in Guatemala, das für die Ernährungssicherung in der Corona-Pandemie eine wertvolle Hilfe war. Durch die Teilnahme an der Kartoffel-Aktion im Jahr 2022 versuchte die Marler Gruppe, auch hier alte und seltene Kartoffeln anzubauen und damit biologische Vielfalt zu erhalten. Leider gab es aus verschiedenen Gründen nur eine sehr geringe Ernte. 2023 soll mit den wenigen Kartoffeln als Saatgut ein neuer Versuch gestartet werden.

Klaus-Dieter Hein
Evangelische Stadt-Kirchengemeinde Marl



NACHHALTIGES GÄRTNERN KIRCHENKREIS OTJIWARONGO UND KIRCHENKREIS TECKLENBURG

Den Kirchenkreis Otjiwarongo in Namibia und den Kirchenkreis Tecklenburg verbindet eine langjährige Partnerschaft. Im Kirchenkreis Otjiwarongo gibt es drei kirchliche Hostels. Diese mit frischem, regionalem und bezahlbarem Gemüse zu versorgen war ein Initiativgedanke zum Gartenprojekt. Der Kirchenkreis Otjiwarongo setzt dieses Vorhaben mit Unterstützung des Kirchenkreises Tecklenburg und in Kooperation mit dem Projekt „Land ist Leben in Nord und Süd“ des Instituts für Kirche und Gesellschaft der Ev. Kirche von Westfalen um.

Anfang 2021 bildete sich eine Arbeitsgruppe mit sieben namibischen und fünf deutschen Teilnehmer*innen. Die Namibianer*innen wählten für den Garten den Standort in der Kommune Fransfontein, da dort eine unterirdische Quelle selbst in den trockensten Jahren Wasser führt. Zudem gehörte ein Grundstück im Gemeinschaftsgarten bereits der Kirche. Es waren lediglich die Nutzung und die Wasserentnahmeerlaubnis zu klären. Ein Businessplan wurde erarbeitet, ein kommerzieller Gemüseanbaubetrieb besucht, eine Bedarfsanalyse der Hostels eingeholt, eine Bodenanalyse sowie Machbarkeitsstudie zur optimalen Nutzung ohne übermäßigen Düngereinsatz erstellt. Gleichzeitig wurde ausgelotet, wie das Gemüse, welches nicht von den Hostels abgenommen wird, vermarktet werden kann.

Unzählige ehrenamtliche Helfer*innen arbeiteten viele Stunden sehr hart, um das Gelände, das viele Jahre brachgelegen hatte, in eine Ackerfläche zu verwandeln. Es wurde gerodet und ein Elefantenschutzzaun gebaut.



Im Januar 2022 waren diese Arbeiten abgeschlossen. Als dann der große Wassertank seinen Platz fand, war dies sowohl in Namibia wie auch in Deutschland ein euphorischer Moment. Eine Photovoltaikanlage liefert Strom, auch für eine Pumpe, um den Garten zu bewässern. Nun soll noch ein Gewächshaus errichtet werden, um Pflanzen vor Sonne und Ungeziefer zu schützen. Doch das Projekt trifft auch auf Schwierigkeiten. Ein Erdbeben führte zur Zerstörung des Wassertanks. Der zerborstene Wassertank beschädigte zudem das Haus, in dem einer der beiden fest angestellten Arbeiter wohnt, und die Solaranlage. Doch durch diesen Rückschlag ließ sich die Gruppe nicht aufhalten. Mittlerweile ist der Wassertank ersetzt, und die Hütte sowie die Solaranlage wurden repariert. Dadurch verzögerte sich jedoch das Projekt.

Im August 2022 fand in Namibia der erste Garten-Workshop mit 35 Teilnehmer*innen aus sieben Gemeinden statt. Sie pikierten und hegten jede Menge Jungpflanzen. Das Wissen, wie man aus den verschiedenen Samen fruchtbringende Pflanzen zieht, werden sie in ihre Heimatgemeinden einbringen. Im Oktober 2022 besuchte eine Gruppe aus Tecklenburg den Garten und half kräftig beim Pflanzen von Karotten, Zwiebeln und Roter Bete.

Begleitend gibt es zwischen den Kirchenkreisen einen Austausch über nachhaltiges Gärtnern und die Auswirkungen des Klimawandels für die Landnutzung. So sind heiße und zu trockene Sommer sowie vermehrte Unwetter in Namibia und in Deutschland ein Problem. Im Kirchenkreis Tecklenburg sind Vorträge zum nachhaltigen Gärtnern geplant. Dazu werden auch die Partner*innen aus Fransfontein eingeladen. Eine weitere Idee ist es, verschiedene Gartenprojekte in der Region Tecklenburg zu besuchen. Und vielleicht entsteht daraus auch ein eigenes Gartenprojekt im Kirchenkreis.

Melanie Wehmeier
Partnerschaftskomitee Namibia
des Kirchenkreises Tecklenburg



Bei dem Eröffnungsgottesdienst für den Garten sät Bischof Kheib gemeinsam mit Pfr. Klöpffer die ersten Paprikapflanzen..

GÄRTEN VON UND MIT FRAUEN IN SÜDAFRIKA

Das Projekt LABASIKATI Women Empowerment in Südafrika versucht, in Vergessenheit geratenes Wissen über traditionellen Gartenbau wieder lebendig zu machen. In Haus- und Gemeinschaftsgärten werden heimische Sorten angebaut und es wird mit verschiedenen Fruchtfolgen experimentiert. LABASIKATI wurde von südafrikanischen Frauen für Frauen ins Leben gerufen, um die Nahrungsmittelversorgung in der abgelegenen ländlichen Region in der Provinz Mpumalanga zu sichern, die Erwerbslosigkeit hinter sich zu lassen und vor allem einander zu stärken. Langfristig sollen an den jeweiligen Standorten der Garteninitiative Empowerment-Center für Frauen und Mädchen aufgebaut werden. Dort sind beispielsweise Computerkurse und Gesundheitsseminare geplant.

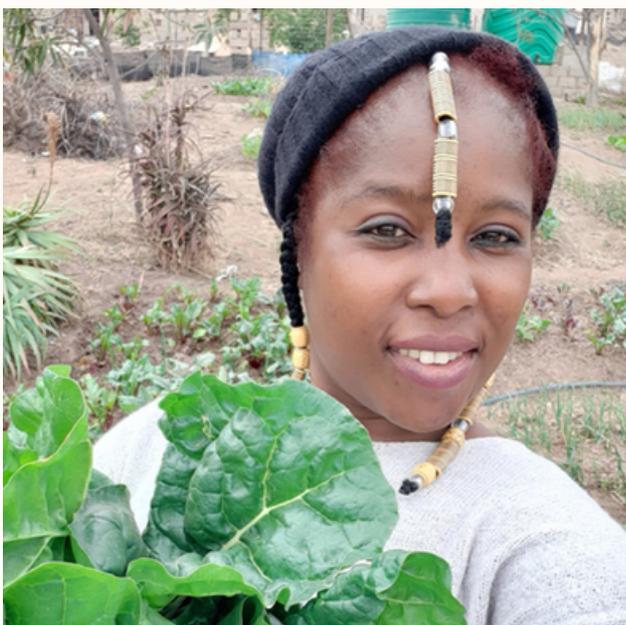
Vor allem werden ausreichend Wasserspeicher für das Gartenprojekt gebraucht. Dafür sammeln die Frauen in der Landschaft herumliegende Plastikflaschen und nutzen diese als Umrandung der Beete. Der besondere Clou: Die leeren Behältnisse speichern Regen, der in Trockenphasen zum Bewässern der Pflanzen dient. Mit den Kürbissen, dem Mangold und dem Salat versorgen die Frauen zunächst sich und ihre Familien. Der Rest des Ertrags wird zu gleichen Teilen verkauft und einer Suppenküche gespendet. So ernähren sie ihre Kinder, erwirtschaften ihr eigenes Einkommen und unterstützen obdachlose und alte Menschen. Während der Corona-Krise sicherten die LABASIKATI-Gärten einigen das Überleben.



Vera Dwors
Fachstelle Südafrika / Südafrika Forum NRW
Eine Welt Promotorin
oikos-Institut für Mission und Ökumene

KUVUNA ONE WORLD GARDEN SCHUL- UND GEMEINSCHAFTSGÄRTEN

Im Rahmen des Kuvuna One World Garden Projekts wurden in Tansania, Südafrika, Ghana und Nicaragua Bio-Schul- und Gemeinschaftsgärten angelegt und dort das praktische Handeln mit dem Lernen über globale Zusammenhänge wie die Weltentwicklungsziele der United Nation verbunden. Beteiligt waren Grundschulen, Jugendgruppen und Fraueninitiativen. Es wurden Instrumente entwickelt und Erfahrungen gesammelt, wie ökologisches Gärtnern in Schulen, Gemeinden und Bildung für nachhaltige Entwicklung miteinander verbunden werden können. Der Leitfaden „Das Kuvuna-Handbuch“ fasst die Erfahrungen für erfolgreiche Schul- und Gemeinschaftsgärten zusammen. Der Leitfaden unterstützt Schulen und Gemeinden darin, Schulgärten oder Gemeinschaftsgärten anzulegen. Es zeigt vielfältige Möglichkeiten für Bildungsprozesse in Gemeinden auf. Die Initiative wächst weiter - nach und nach kommen Standorte auch in anderen Ländern des globalen Südens hinzu.



FÄRBERGÄRTEN WELTWEIT: SEVENGARDENS

Färbergärten und Färberpflanzen sind ein jahrtausendaltes Kulturgut. Naturfarben für die Malerei, das Färben von Kleidung oder den Anstrich von Zäunen und Häusern haben lange Tradition.

Das Anlegen von Färbergärten und die Gewinnung von Naturfarben aus Färberpflanzen steht im Mittelpunkt der Initiative sevengardens. Das Ziel ist es, verloren gegangenes Wissen wieder zu beleben, Nachhaltigkeit ganzheitlich zu erleben sowie selbst aktiv zu werden.

Die Färbergärten werden unter anderem angelegt in Kitas, an Schulen, Universitäten, Museen, Parks und Botanischen Gärten. Färberpflanzen sind z. B. Rotkohl, Berberitze, Mispeln, Alant. Beim Anlegen und der Pflege der Färbergärten sowie bei der Herstellung und Verwendung der Naturfarben kann sehr viel Neues gelernt werden.

Ausgestattet mit Mörsern, Tüchern, Schürzen, Sieben, Schüsseln und Gläsern lernen Kinder, Jugendliche und Erwachsene, wie sie Farben aus Pflanzen herstellen und diese anwenden können - als Tinte, Malfarbe, Schminke und vieles mehr. Es kann mit allen Sinnen erforscht, entdeckt und experimentiert werden.

Mit den Färbergärten wird die biologische Vielfalt erhalten und gefördert. Die naturnahe Bewirtschaftung und Permakultur ermöglichen zudem Boden- und Wasserschutz.

In Südafrika werden die Färberpflanzen beispielsweise genutzt, um auf natürliche Art und Weise Papier oder Textilien zu färben. Daraus entstehen kreative Postkarten und Stofftaschen oder Kissen. Die Frauen erwirtschaften mit dem Verkauf dieser kleinen Kunstwerke ihr eigenes Einkommen.

www.sevengardens.eu

POCKET GARDENING:
AUF FENSTERBÄNKEN IN ARGENTINIEN,
SÜDAFRIKA, DEUTSCHLAND

Beim Pocket Gardening dreht sich alles um einen kleinen Sprossen-Garten, der in einem Glasgefäß wächst – das kann ein gebrauchtes Marmeladenglas oder ein altes Einmachglas sein. Es ist zunächst eine Einladung an Kinder und Jugendliche, den Prozess der Samenkeimung durch aufmerksame Beobachtung und Kreativität zu erleben. Staunen und Hinterfragen, eigene Erfahrungen und Sinneseindrücke stehen im Vordergrund.

Jedes Kind, jede*r Jugendliche arbeitet mit einem eigenen kleinen Garten und übernimmt Verantwortung für das, was aus den Samenkörnern wächst, zum Beispiel aus Senfkörnern, Linsen, Alfalfa, Kresse, Mungobohne.

Bei der Arbeit mit den Sprossen werden Naturwissenschaften, gesunde Ernährung und Kunst zusammen gedacht. Die Wertschätzung der natürlichen Prozesse und Rhythmen der Pflanzenwelt werden in dem Gefäß erfahrbar. Die angewandten Methoden regen zum Mitmachen an und fördern die Lust am Lernen und Experimentieren bei Jung und Alt. Eine enge Verbundenheit mit der Natur, der biologischen Vielfalt entsteht.



Ein Workshop zu Pocket Gardening in einem Kindergarten in Südafrika

In Workshops werden gemeinsame Erfahrungen mit frischen Lebensmitteln gemacht und gesunde Ernährungsgewohnheiten eingeübt.

Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass in den Sprossen ein Hundertfaches an Nährstoffen steckt, verglichen mit den „ausgewachsenen“ Hülsenfrüchten und Gemüsen. Aus Resten kann sogar mit einigen kleinen Kniffen Farbe gewonnen werden, mit der gemalt oder gefärbt werden kann.

Die Ernte des Pocket Gardenings wird kreativ und genussvoll gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen zubereitet. Nahrhafte und schmackhafte Mahlzeiten entstehen nach einfachen, leckeren Rezepten. Sprossen, Samen und verschiedene Gemüsesorten werden in den Alltag integriert und fördern Gesundheit und Wohlbefinden der Gärtner*innen. In Argentinien und Südafrika leisten die „Sprossengärten“ einen wichtigen Beitrag zur Ernährungssicherheit und können Mangel- und Fehlernährung vorbeugen. Auch bei uns in NRW ergänzen die frischen Sprossen mittlerweile die Speisekarte der ein oder anderen Kindertagesstätte und Schule.

Handbuch "Pocket Gardening"

Vera Dwors
Fachstelle Südafrika / Südafrika Forum NRW
Eine Welt Promotorin
oikos-Institut für Mission und Ökumene



GÄRTEN UND GLOBALES LERNEN

Mit Projekten rund um den Garten kann Globales Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung ganz praktisch erfolgen und verschiedene Zugänge eröffnen.

DIE KARTOFFEL-AKTION

Im Pflanzkübel vor dem Haus, im Eimer auf dem Balkon oder im Gartenbeet – es braucht nicht viel Platz, um selbst Kartoffeln anzubauen. Kaum eine andere Pflanze ist so nahrhaft und so vielfältig.

Ziel der Aktion ist es, alte und seltene Kartoffelsorten anzubauen, um sie zu erhalten und Menschen für die Bedeutung der biologischen Vielfalt zu sensibilisieren. Zudem sind Kartoffeln aus der Region sehr klimafreundlich. Mit der Kartoffelaktion können viele Menschen konkret etwas für die Bewahrung der Schöpfung tun und sich mit verschiedensten Themen auseinandersetzen.

Bei der Kartoffelaktion werden in Kitas, Kirchengemeinden, diakonischen Einrichtungen alte und seltene Sorten angebaut, z. B. „Bintje“, „Kerkauer Kipfler“, „Heiderot“, „Rosabelle“, „Blauer Schwede“.

www.kartoffelaktion.de



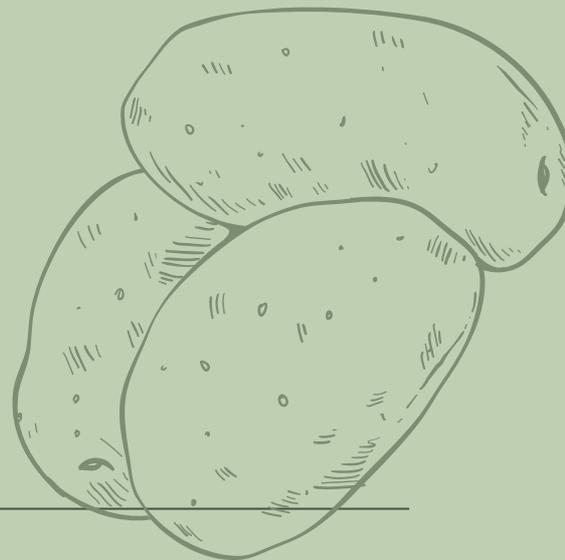
KARTOFFELN AUCH IN PERU

Brot für die Welt unterstützt Bauern und Bäuerinnen in Peru die Kartoffelvielfalt zu erhalten. In den Anden gibt es mehr als dreitausend Kartoffelsorten. Traditionelle Sorten spielen in Peru und weltweit eine große Rolle, um trotz der Folgen des Klimawandels die Ernährung zu sichern. Denn die vielen verschiedenen Eigenschaften der unterschiedlichen Sorten ermöglichen eine gute Ernte, auch wenn es zu nass oder zu trocken, zu kalt oder zu warm ist. Zudem können diese Sorten auch ohne teuren Dünger oder Pestizide angebaut werden. Wenn Dünger extrem knapp und Energie für viele unerschwinglich ist, ist dies eine sehr wichtige Eigenschaft.

Unter „Die tolle Knolle“ sind dabei viele Ideen für die Bildungsarbeit in Kitas entstanden. So können die Kinder das Märchen über die Entstehung der Kartoffel lernen.

Im Rahmen der Kartoffelaktion können mit kreativen Aktionen Spenden für Garten-Projekte eingeworben werden, z. B. für Brot für die Welt. So können Kartoffelwaffeln gebacken werden oder mit Kartoffeldruck hergestellte Postkarten verkauft werden.

Es kann aber z. B. auch eine Pflanzenbörse durchgeführt und dabei um Spenden gebeten werden.



EINEN BOTANISCHEN GARTEN ODER PARK BESUCHEN UND PFLANZEN DER WELT ENTDECKEN

Ein botanischer Garten oder Park lädt zu einer Reise zu den Pflanzen der Welt ein. In Gewächshäusern begegnen wir Kaffee, Kakao oder Bananenpflanzen. In Heilpflanzengärten können wir viel über medizinische Verwendung von Pflanzen lernen. Auch Färber- und Gewürzpflanzen werden thematisiert. Ein Ausflug in einen botanischen Garten oder Park kann Teil eines Begegnungsprogramms einer Partnerschaftsgruppe sein. Einige Parks bieten Bildungsveranstaltungen an, z. B. der GRUGA-Park in Essen mit dem "KaffeeGartenRuhr". Hier wird in Workshops viel Wissen zu Kaffee, Kakao, Baumwolle oder Zucker angeboten.



FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG FÜR GARTEN- PROJEKTE

Projekte rund um das nachhaltige Gärtnern, Globales Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung werden finanziell unterstützt. Mögliche Förderinstitutionen sind z. B. die Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW, Brot für die Welt, Engagement Global, die Stiftung „Anstiftung“. Auch die Kommune oder lokale Sparkassen können für eine Förderung angefragt werden.

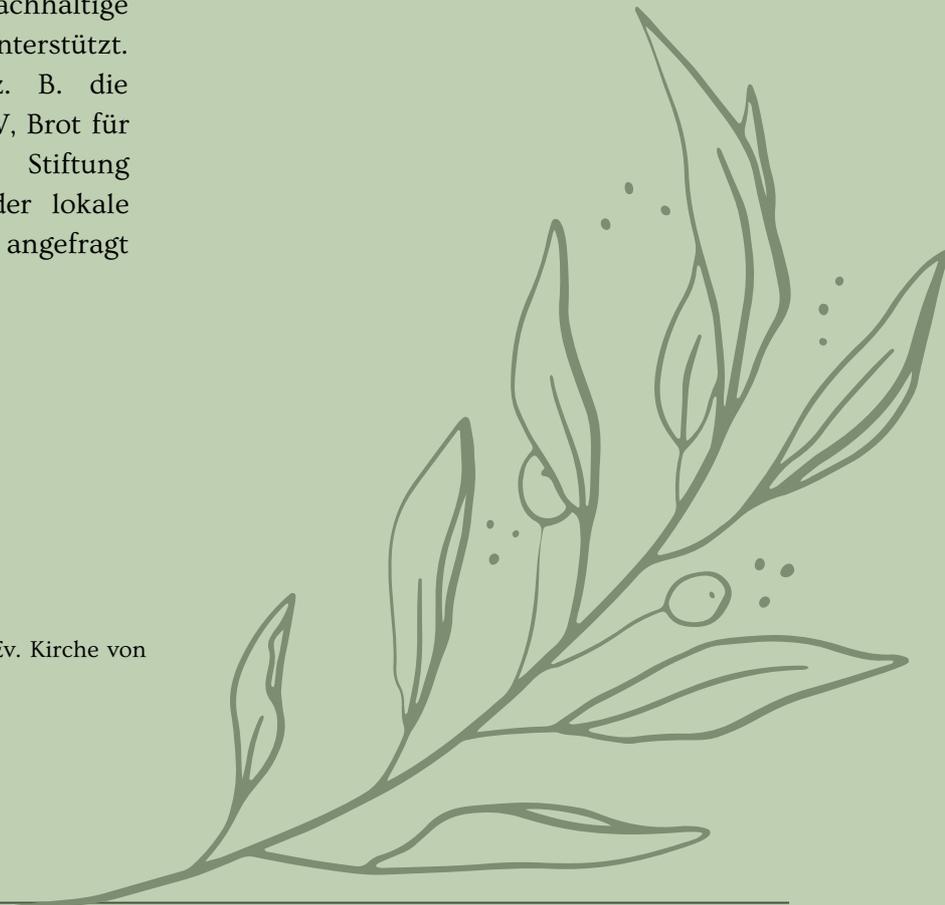
Impressum

oikos-Institut für Mission und Ökumene der Ev. Kirche von
Westfalen
Olpe 35
44135 Dortmund

Redaktion: Katja Breyer (V.i.S.d.P.)

Dortmund, Februar 2023

www.oikos-institut.de





oikos-Institut für Mission und Ökumene
der Ev. Kirche von Westfalen

Olpe 35

44135 Dortmund

www.oikos-institut.de

oikos-Institut
für Mission und Ökumene
Evangelische Kirche von Westfalen

